

Mit ganzem Herzen

Anspiel zu Mt 25,11-29 / Die anvertrauten Zentner

Personen: Jakobus, Andreas (Jünger),

Jakobus: Das ist doch allerhand, Andreas, was Jesus da erzählt!

Andreas: Was hast du, Jakobus?

Jakobus: Na, ich weiß ja nicht, ob ich nicht hier lieber aussteige.

Andreas: Warum?

Jakobus: „Wer hat, dem wird gegeben und wer nichts hat, dem wird noch weggenommen...! Das ist doch nicht gerecht.

Andreas: Na, ehrlich gesagt, ich finde das auch nicht so toll. Jesus hat schon bessere Reden gehalten.

Jakobus: Ob er mit uns auch so umgehen wird? Wenn wir nichts leisten, dann bekommen wir am Ende Prügel. Vor allem, wenn man bedenkt, wieviel die beiden Knechte gewonnen haben.

Andreas: Als Fischer haben wir immer nur ganz wenig übrig behalten. Meistens hat unser Gewinn gerade so gereicht, um die Boote und Netze in Schuß zu halten.

Jakobus: Er hat schon viel Gutes erzählt. Aber diese Geschichte ist voll daneben. Einen solchen Gewinn zu erwarten ist Wucher und führt zu Ausbeutung und Betrug.

Andreas: Wir sollten ihn zur Rede stellen, was er meint.

Jakobus: Ich möchte lieber mal einen dieser Knechte hören und

sehen. Dann würde ich ihm die Meinung sagen.

Andreas: Du traust Jesus nicht.

Jakobus: Bevor ich weiter mit ihm unterwegs bin, möchte ich schon mal sehen, ob das nicht vielleicht alles bloß Gerede ist. Vielleicht hat der ja doch nur wenig Ahnung, von dem, was Menschen so machen.

Andreas: Du glaubst, der ist ein Phantast?

Jakobus: Jetzt bekomme ich schon meine Zweifel.

Andreas: Weißt du was – wenn wir in den nächsten Wochen Richtung Jerusalem unterwegs sind, fragen wir die Leute einfach. Vielleicht bekommen wir ja etwas heraus über die seltsame Geschichte.

Nach ein paar Tagen meldet sich Andreas ganz aufgeregt.

Andreas: Jakobus, Jakobus, du hast Glück! Eine Frau am dem Dorfbrunnen erzählte mir, in Samaria könnte sich so etwas zugetragen haben. Das liegt gleich dort drüben.

Jakobus: Dann laß uns schnell hingehen. Sag Jesus, wir besorgen Brot und etwas Gemüse.

Auf dem Markt in Samaria war an diesem Tag nur wenig los. Die Menschen hatten schon alles. So standen nur noch zwei Händler hinter ihren Tischen. Der eine verkaufte Öl und Mehl, der andere Zwiebeln.

Andreas: Shalom

Händler1: Shalom, was soll es sein?

Andreas: Ein Säckchen Zwiebeln, bitte!

Händler1: Bitte sehr, das macht 4 Shekel.

Andreas: (Bezahlt.) Ist hier alles so günstig?

Händler2: Natürlich.

Jakobus: Brot gibt es heute nicht mehr?

Händler2: Nein. Mehl und Öl kann ich ihnen geben.

Jakobus: Wir backen nicht selbst. Wir sind Reisende.

Händler1: Wohin soll es denn gehen?

Andreas: Nach Jerusalem.

Händler1: Geschäftlich?

Andreas: Nein, wir sind mit Jesus von Nazareth unterwegs.

Händler2: Mit dem, der so viele Menschen heilt?

Andreas: Und der von Hoffnung predigt.

Händler1: Kommt der hier auch vorbei?

Andreas: Das wissen wir nicht genau.

Jakobus: Aber er hat von Ihnen erzählt.

Händler1: Von uns?

Jakobus: Hier sollen zwei Verwalter richtig viel Geld verdient haben.

Händler1: (zu Händler2) Weißt du davon?

Händler2: Bei uns ist keiner besonders reich.

Händler1: Um wieviel Geld ging es denn?

Jakobus: Es ging um Silber. Der eine hat 5 Talente verdient, der andere 2.

Händler2: Oh, das ist eine ganze Menge. Und das soll hier passiert sein?

Andreas: Ja, jeder soll dann einen Posten bekommen haben.

Jakobus: Und einen dritten hat der Herr rausgeschmissen.

Händler1: Na so richtig weiß ich nichts davon. Vielleicht meint ihr unseren Stadtverwalter.

Jakobus: Was war mit ihm?

Händler2: Das ist wirklich eine spannende Geschichte. Vor 10 Jahren war unsere Stadt sehr arm. Die Menschen litten Hunger und konnten ihre Steuern nicht bezahlen. Keiner hatte mehr Hoffnung. Niemand wollte mehr im Stadtrat sein, geschweige denn, die Verwaltung übernehmen. Täglich gab es neuen Ärger. Da ist Samuel, jetzige Stadtverwalter mit seinem Maultier nach Jerusalem zu König Herodes gefahren. Der gab ihm etwas, wahrscheinlich weil er Angst hatte, daß die Leute hier einen Aufstand machen. Und sagte, daß er es in 5 Jahren von Samuel persönlich wiederhaben

will. Ich hätte es nie genommen. Aber Samuel nahm das Geld und begann hier etwas in Ordnung zu bringen. Er hat die Feldmauern wieder aufbauen lassen, die Wege repariert. In der Schule hat er zwei Lehrer eingestellt.

Händler1: Wir dachten alle: Das ist doch bloß ein Tropfen auf den heißen Stein. Bald ist das Geld alle und dann verfällt alles weiter.

Händler2: Samuel hat nie gesagt, wieviel Geld er bekommen hatte. Aber er hat mit den Menschen gesprochen. Den Handwerkern, den Bauern und auch den Händlern hat er etwas geliehen. „Wenn ihr etwas verdient habt, dann zahlt von jedem Shekel einen Groschen zurück“, sagte er. Nach und nach haben sie wieder gearbeitet und die Stadt aufgebaut.

Jakobus: Hat er das geliehene Geld zurückzahlen können?

Händler1: Er hat es und in unserer Stadtkasse ist immer noch gutes Geld.

Jakobus: Deshalb, kann man bei ihnen so günstig einkaufen.

Händler2: Ja, wir haben Vertrauen, daß unser Leben gelingt.

Jakobus: Sie haben noch mehr, glaube ich: Sie sind mit dem Herzen dabei.

Andreas: (zu Jakobus) Was denkst du, hat Jesus diese Geschichte erzählt?

Jakobus: Sie klingt ähnlich, dieselbe ist es nicht. Aber sie klingt gut. (zu den Händlern) Vielen Dank, daß sie sie erzählt haben! Das hilft mir.

Andreas: Wo bekommen wir nun Brot her?

Händler1: Gehen Sie mal zur Matha, die backt heute. Sie wird ihnen frisches Brot geben. Sie bestimmt ein oder zwei übrig.

Andreas: Wir nehmen ihr Öl und Mehl mit.

Händler2: (gibt ihm etwas) Hier, das ist für 3 Shekel.

Jakobus: Geht's nicht auch für 2,50 ?

Händler2: Nein, ich muss schon was daran verdienen.

Jakobus: Nichts für ungut. Vielen Dank und Shalom!

Händler1: Martha findet ihr nach dem Tor, den dritten Weg rechts. Shalom.

Andreas: Danke. Shalom!